

**Erika Barriga**

## **Unbewusste Spurensuche**

Studio Drehpunkt, Bregenz 9. November bis 3. Jänner

Vernissagerede 8.11.2019

Schönen und erlebnisreichen Abend allerseits.

10 Jahre, nachdem ich Erika kennengelernt habe – in einem Lehrgang „Kunst & Design“, der innerhalb eines Jahres Menschen in diesem Bereich zur Reifeprüfung führt, erreicht mich eine **E-Mail** als Einladung zu einer Ausstellung, und kurz darauf noch eines, das ich irrtümlich für ein identisches halte. Erst ein versäumter Anruf macht mich wirklich neugierig. Erika fragt mich, ob ich einen Beitrag zur Eröffnung dieser Ausstellung machen möchte.

Ich kenne ihre Bilder, sie hat damals eine sehr interessante **Projektarbeit** über ihre Malerei verfasst.

Und da bin ich - ehrlich erfreut, dass ich meine **Gedanken** zu Erikas Kunst mit ihnen teilen darf.

- **Wer ist Erika Barriga?**

Harderin/ Mutter zweier faszinierender Kinder, Elvira die Tochter, selber im Bereich der Kunst erfolgreich/ Ex-Bankerin/ Herrin eines wunderschönen Gartens / wie man hört: kreative Köchin – weil das missverständlich klingen mag, begnadete Köchin und **Malerin**.

Macht hier jemand neben Garten und Haushalt auch noch Kunst? Kann das interessant sein?

Und wie!

Die Dinge haben vielleicht sogar etwas gemein. Juan Miro hat das Entstehen seiner Bilder mit dem werden eines Gartens verglichen, in dem er Gärtner ist.

- **“ unbewusste Spurensuche“** lautet die Überschrift dieser Ausstellung:

„**Das Bild malt mich**“ ist ein Zitat von Mathias Baumgartner, dem Gründer der PANART-Malerei.

Was soll das bedeuten?

Der Satz gesteht dem Werk einen aktiven Anteil am **Prozess** des Werdens zu. Wertet den Modus Operandi gegenüber dem Opus auf. Das Bild wird nicht

hergestellt, es **ereignet** sich, wird zum Eigenen. Impulse aus dem Inneren steuern das Entstehen. Die Malerin ist nicht nur Malerin, sondern gleichzeitig Betrachterin und Kritikerin. Der Malprozess wird zur **Selbstbegegnung, zu einem Dialog mit sich selbst**. Das Bild zu einer Spur. Und Spuren kann man lesen.

Die speziellen Farben der PANART verwischen und verstecken sich nicht, durch ihre Transparenz und die Sichtbarkeit der Eingriffe wird das Bild nachvollziehbar, der Betrachter spürt, **was los war**, lose war (und am Ende fest geworden ist). Die transparenten Lagen sind Zeugen der Geschichte des Werdens, die Bilder bekommen eine **Zeitdimension**, vergleichbar der Geologie. Am Ende versteinern die Farben. Der Prozess gerinnt, oder beginnt durch Übermalen von vorne.

Damit nimmt Erika Barriga die Tradition der großen Abstrakten der zweiten Hälfte des 20. Jhdts auf, und die der Surrealisten, deren Ziel die Befreiung des Werkes von Willen und Kritik war.

Im Schaffen Erika Barrigas scheint sich dieser Widerspruch aufzulösen zugunsten einer fruchtbaren **Dialektik** von fließendem Schaffen und Reflexion.

Und dann ist das Ding vollendet, das Werk bewirkt. Und die Malerin tritt zurück. Sie wird zur Betrachterin. Das Bild ruft ein inneres Bild hervor und gibt sich einen Namen.

Die **Spurensuche** hat Erfolg.

- Und was hat das alles mit einem **fremden Betrachter**, mit uns, zu tun?

Auch Betrachten ist ein **Prozess**. Die Physiologie unserer Augen zwingt uns zum bewegten Schauen, wir geraten mit diesen Augen in Bewegung. Erinnerungen werden geweckt, an Erfahrungen, eigene Bewegungen und Bilder. Unser Körpergedächtnis wird wach.

„**Studio Drehpunkt, Studio für ganzheitliche Bewegung**“, ein Ort an dem die Harmonie von Körper und Geist im Fokus steht, erscheint ein idealer Ort für Erikas Malereien.

Lassen Sie sich ein auf diesen Prozess, schauen sie hinter die Oberfläche, folgen sie Ihren Augen!

Panta Rhei